

Camillas Bericht über die Deutschen Meisterschaften im Orientierungsreiten (DM-TREC) 2021

(Brachfeld/Baden-Württemberg auf der Anlage der Familie Lefevre, 1.-3.Okt.2021)

Ach du liebe Güte – da steh ich friedlich im fahrenden Pferdehänger, wer weiß, wohin es diesmal gehen soll - jedenfalls geht es schon Richtung Dämmerung an diesem 30.September 2021, und das auf einem ziemlich rumpeligen Weg. Der Hänger hält an, die Rampe klappt runter – und wer steigt neben mir ein? Ein halbstarker Original Braunviehbulle... Ich habe ihn einfach freundlich angesehen (das ist übrigens grundsätzlich meine Taktik zur Bewältigung von Problemen aller Art), er mich auch – und dann haben wir sechs Stunden nebeneinandergestanden, während unsere Besitzerin Vera Lohrmann mit uns aus dem Landkreis Lüneburg bis kurz vor Gießen gefahren ist. Dort wurden wir dann gegen Mitternacht ausgeladen (nachdem wir uns selbstverständlich die ganze Fahrt absolut unproblematisch betragen hatten). Ich kam zum Glück auf leckeres Gras – und habe meinem Mitfahrer dann morgens sogar noch sehnsüchtig zugewiehert, als er bei mir vorbeigeführt wurde auf dem Weg zu seinen neuen Kühen...

Ja, vielleicht sollte ich mich nun erstmal vorstellen: Ich, Camilla of Mendick, genannt „Millie“, bin eine 16j. Highland-Pony-Stute und seit acht Jahren bei meiner Besitzerin. Die nennt mich ihre „galoppierende Lebensversicherung“ - und hat immer wieder sehr merkwürdige Ideen und Pläne für mich – diesmal sollten es also die Deutschen Meisterschaften im Orientierungsreiten sein! Leider findet sowas nie bei uns um die Ecke statt, sondern erfordert diese langweiligen, tagelangen Reisen in besagtem Pferdehänger – diesmal bis in den Schwarzwald zu Joachim und Meike Lefevre in Brachfeld in der Nähe von Sulz am Neckar.

Also am nächsten Tag schon wieder einsteigen in das Ding (immerhin gibt's immer Heu da drin!) und (diesmal allein) wieder sechs Stunden stehen – wobei wir für die letzten 10km über eine Stunde brauchten, weil irgendwie alle Straßen nach Brachfeld gesperrt waren und meine Besitzerin schon völlig entnervt im Fleischerladen nach dem Weg fragen musste...

Aber wir waren tatsächlich trotzdem noch im Hellen da (sehr ungewöhnlich)! Und ich bekam eine super Weide – beim Fressen kann mich ja grundsätzlich gar nichts stören, auch nicht ein Mensch, der mich mit E-Litze einwickelt oder irgendwelche weißen Stäbe durch die Gegend wirft. Einmal musste ich noch raus zur Tierarztkontrolle – aber der Rest des Tages war dann durchaus gemütlich.

Das änderte sich, wie ich ja schon fast geahnt hatte, am nächsten Morgen: Satteln mit Packtaschen, das lässt immer schon was Anstrengendes ahnen... Aber erstmal durfte ich noch 20 Minuten gemütlich stehen und warten, während meine Besitzerin und Reiterin im Kartenraum war, um unseren „kleinen“ heutigen Ausritt (um die 40km Streckenlänge!) in die Karte einzuzeichnen.



Und schon ging es los, diesmal sogar mit der Startnummer 1 gleich um 8.00 als Erste: Gleich hinter dem Hof den Weg links rein und - steil bergauf. Und keine 500m später steil rechts runter, mal so eben 130 Höhenmeter... nebenbei sollten die Reiter übrigens noch auf plötzlich im Wald hängende Schilder mit Städtenamen achten, gar nicht so einfach, wenn wir beide ständig aufpassen müssen, dass wir uns nicht auf die Nase legen (auf **meine** Nase natürlich!).

Dann ging es zum Glück ein Stück mal geradeaus im Tal lang – aber dann eine wirklich fiese Serpentine 100 Höhenmeter wieder hoch, sodass ich mich echt zweimal verschlafen musste, bevor ich da hochkam – sowas haben wir eben hier im Norden nicht zum Üben... Oben waren zum Glück zwei freundliche Menschen als Kontrollpunkt – also wieder eine kurze Verschlaufpause, immer gern genommen. Und so ging es weiter – immer wieder rauf auf den Berg, runter vom Berg, ab und an zwei Kontrollmensen und Kurzpause – was das wohl sollte? Einmal gab es etwas mehr Zeit zum Fressen, das war dann der sogenannte Mittagsstopp – aber ansonsten immerzu nur rauf und runter, mit mir kann man es ja machen – Widerstand jeder Art ist mir grundsätzlich einfach zu anstrengend.



Das Wetter war zum Glück optimal, nicht zu heiß und nicht zu kalt. So habe ich mich, wo es steigungsmäßig ging, auf mein Zotteltrabtempo so um die 8km/h eingegroovt, das ist zwar nicht gerade schnell, aber meine Reiterin sagt immer, dass sie dafür immer genug Zeit hat, auf die Karte zu gucken. Und dieses Tempo halte ich dann auch gut durch – wir Highland-Ponys sind halt keine Rennpferde, und wer langsam läuft, kommt auch zum Ziel, sag ich mir immer. Dabei haben uns natürlich alle anderen Starter nach und nach überholt – war ja ganz schön, ab und zu mal Pferdegeseilschaft, aber wenn die dann wieder verschwinden, finde ich das auch nicht weiter schlimm. Und um das vorgeschriebene Tempo kümmere **ich** mich schon mal gar nicht – wofür hat man schließlich seinen Reiter?

Wir waren trotzdem erstaunlich früh um kurz nach 14.00 wieder am Hof in Brachfeld, und dann war erstmal wieder Ruhe für mich angesagt – wunderbar!



Am nächsten Tag gab es dann deutlich weniger zu tun: wir mussten zwar den Ort der sogenannten „Gangartenprüfung“ erstmal finden, aber dann auf einem schönen Grasweg mit Kalk-markierter Bahn nur 150m möglichst langsamen Galopp und anschließend 150 zurück möglichst schnellen Schritt vorführen. Ist jetzt nicht gerade meine Super-Übung, aber ich habe es tatsächlich auf neun Punkte (von 30 möglichen) im Galopp geschafft, das hatten wir noch nie... in Schritt war ich dafür so langsam, dass ich auch ohne Taktfehler nicht in die Wertungstabelle hineingekommen bin. Trotzdem – dieser Wettkampfteil ist angenehmerweise immer am schnellsten erledigt...



Aber dann wurde es nochmal richtig aufregend: der letzte Wettkampfteil, der sogenannte Geländeritt begann. Das sind 16 Hindernisse, die im 12km/h-Tempo bewältigt werden müssen – diese rennpferdfreundliche Vorgabe brachte uns natürlich am Ende auch schon wieder 11 Strafpunkte ein.

Los ging's mit dem Slalom (natürlich bergauf, seufz...), das kann ich nur im Trab, was eigentlich sieben Punkte (von zehn möglichen pro Hindernis) hätte bringen sollen, aber meine Reiterin hat prompt einen Slalomstab mit ihrer Gerte berührt – da hätte sie ja auch mal ein bisschen aufpassen können. Dann aber kam die große Bewährungsprobe für uns Pferde: In so einer ziemlich schlammigen ca. drei Meter breiten und 20 Meter langen Mulde lag in der Mitte quer so eine Art Plastikbadewanne, himmelblau und die Ränder nur so ca. 10cm hoch, dafür aber etwa einen Meter breit, und natürlich mit Wasser drin, also so ein Teil, was bei unseren Springkollegen gelegentlich zum Simulieren eines Wassergrabens benutzt wird, und, soweit ich mir habe sagen lassen, bei den Kollegen enorme Bremsleistungen bewirken kann – oder auch enorme Hochsprünge. Na, ich fand das auch absolut gruselig – da sollte ich drübergehen? Ok, für meine Reiterin tu ich ja fast alles – beim dritten Versuch habe ich sogar einen Vorderhuf versuchsweise mal draufgestellt, bevor ich sicherheitshalber doch lieber den Rückwärtsgang eingelegt habe. Daraufhin hat sie mich zwar gelobt, aber (vermutlich wegen der Zeitstrafpunkte, siehe oben) leider keine weiteren Versuche gestartet – aber nach dem Wettkampf, das verrate ich Euch mal nebenbei, da war das eine Sache von drei Minuten, bis ich verstanden hatte, dass es Leckerchen gibt, wenn man da drüber geht, und dass meine Hufe gar nicht so abgrundtief in dieses Plastikzeugs einsinken, wie ich erst befürchtet hatte. Zu meiner Ehrenrettung darf ich aber sagen, dass die anderen (mit einer Ausnahme, die einen Riesensatz gemacht hat) es nicht mal zu einem Huf in die Nähe dieses himmelblauen Pferdeschrecks gebracht haben...



Wir also weiter: Die stabile Treppe mit den Holzbalkenstufen brachte uns 10 Punkte, da konnte man ja wenigstens sehen, wo man hintrat. Die Doline (steil und rutschig runter und wieder rauf – das mach ich im Schneckentempo, aber immer sicher auf den Füßen) und das Bergabführen (ich geh doch nicht freiwillig schneller als mein Mensch – wer weiß, was passiert, wenn ich den überhole...) brachten uns je neun Punkte, das Aufsteigen (eine unserer Glanznummern: wieso sich eher bewegen oder gar losgehen, als unbedingt nötig?) sogar wieder 10 Punkte. Die einhändige Acht können wir auch nur im Trab – also nur fünf Punkte, aber immerhin.

Den Sprung über den Baumstamm hat mein Mensch mir zum Glück erspart (ich denke immer noch mit Grausen an den einen riesigen Baumstamm, den ich mal ganz mutig für sie in Angriff genommen hatte, und auf dem ich dann leider mittenmang auf **meinem** Bauch landete, da ich vermutlich einfach zu wenig Kraft in den Absprung investiert hatte...), und das wollten wir wohl beide nicht nochmal erleben...

Aber das Tor, das kann ich richtig gut – haben die Richter hinterher auch gesagt: Das hätten wir am allerbesten von allen gemacht! Wenn ich einmal verstanden habe, worauf es ankommt, dann mach ich das auch, aber sicher! und daher kann mein Mensch sich darauf verlassen, dass ich in meiner bewährten Ruhe warte, bis sie das Ding wieder zugefummelt hat. Warum sich eher bewegen, als es unbedingt sein muss - siehe oben!



Dann ging es ein Stückchen durch den Wald und durch die sogenannte „Gasse“ - das habe ich auch kapiert, dass man für dieses Hindernis tatsächlich zum Galopp beschleunigen muss, also gut, wenn's denn sein muss, es sind ja nur maximal vier Galoppsprünge – die uns immerhin 10 Punkte einbrachten! Das nächste Hindernis (nur 30 Meter weiter) kam mir da schon weitaus mehr entgegen: Stillstand im Sattel, das heißt, ich stehe in einem Kreis von vier Metern Durchmesser, darf fressen, aber nicht rauslaufen – das kann ich ganz ausgezeichnet! ... also wieder 10 Punkte...

Beim Tiefsprung hatte mein Mensch auch Bedenken – also ich hätte die wahrscheinlich nicht gehabt, ich lasse da immer meine Vorderfüße ganz langsam über die Kante runterrutschen, sonst geht mir das viel zu schnell, und notfalls bremsen ich eben mal wieder mit der Nase – ok, dann eben nicht. Dafür war die Brücke wieder prima – auch wenn sowohl der Auftritt als auch der Abtritt ziemlich hoch war und noch dazu in den Hang reingebaut, aber sowas kann mich nicht erschüttern – wegen eines kleinen Rutschers gab es aber nur 9 Punkte.



Das Rückwärtsrichten ist uns dann leider etwas missglückt – dass man die richtige Rückwärts-Richtung nicht dadurch kontrollieren darf, dass man mit den Hinterhufen nach der Begrenzung tastet, müssen wir noch etwas üben, hier gab es demzufolge nur einen Punkt für uns.

Dann gab es noch eine Wege-Passage, also schon wieder springen – hat mein Mensch konsequenterweise dann auch ausgelassen. Beim Labyrinth an der Hand war ich zum Schluss etwas unkonzentriert – eigentlich weiß ich schon, dass ich die Latten nicht runterschubsen darf, aber dann muss man sich so S-förmig verbiegen, und das ist echt anstrengend! Und ich hatte doch schon so brav gearbeitet, fand ich – na, immerhin noch 3 Punkte. Jedenfalls haben wir alles in allem trotz der drei ausgelassenen Hindernisse in diesem dritten Wettkampfteil noch achtbare 91 Punkte erreicht (von denen leider die 11 Zeitstrafpunkte auch noch abgezogen wurden) – aber da sich die Leistungen der anderen Teilnehmer auch nur zwischen 95 und 107 Punkten bewegten, waren wir doch gar nicht so schlecht, finde ich. Und das Gesamtergebnis der drei Wettkampfteile bescherte uns dann auch tatsächlich einen sehr achtbaren vierten Platz – gegen alle diese viel größeren und schnelleren Kollegen eine super Highland-Pony-Leistung!

Ihr seht: auch mit Ruhe und Gemütlichkeit kann man eben wirklich viel erreichen... versucht es doch einfach auch mal! Mein Mensch sagt, dass sie gern jedem Interessierten weitere Auskünfte gibt – oder noch besser: Kommt einfach vorbei, besucht uns und trainiert mit uns, wir freuen uns!

Camilla of Mendick und Vera Lohrmann

Am Wiesental 5
05855/978477 (AB)
praxis.lohrmann@web.de



Ein großer Dank gilt Bettina Klingmüller, die freundlicherweise alle hier verwendeten Bilder zur Verfügung gestellt hat.